Pfarrbrief
St. Michael Poing

Sommer 2021

Einmal in der Woche Urlaub – am Sonntag

Inhaltsverzeichnis

Einmal in der Woche Urlaub – am Sonntag

4 Vorwort
6 Was macht den Sonntag für mich ganz persönlich zu einem besonderen Tag?
10 Plädoyer für die Sonntagsruhe – damit die Seele zur Ruhe kommen kann
12 Jeder Sonntag ein kleines Osterfest
14 Es ist gut so!
16 Zehn gute Gründe für den Sonntag
18 Ein Sonntag für die Tiere

Aus unserer Pfarrei

21 Zweite Coronawelle – Dritte Coronawelle – Erste Kommunion
24 Einweihung des Kindergartens Am Endbachweg am 08. Juni
26 Vorstellung der stellvertretenden Einrichtungsleitung im Kindergarten Am Endbachweg
27 „Wasserprojekt" im Kindergarten Am Bergfeld
30 Lange Nacht der Musik der Gemeinde Poing am 18. September 2021
31 Sommeraktion in der Pfarrkirche Sel. P. Rupert Mayer: „Unser Wunschbaum"

32 Besondere Gottesdienste
34 Taufen und Todesfälle
35 Kontaktdaten

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die Sommerferien stehen vor der Tür, für viele auch die arbeitsfreien Wochen. Wie der Urlaub ausschauen kann, welche Reisen möglich sind und welche nicht, ist ein Dauerthema in der Öffentlichkeit seit dem Beginn der Coronazeit. Für unseren Pfarrbrief haben wir ein anderes und doch verwandtes Thema ausgesucht:

„Einmal in der Woche Urlaub – am Sonntag“

Die Bedeutung des Sonntags hat sich in unserer Gesellschaft innerhalb der vergangenen Jahre und Jahrzehnte massiv verändert, und damit auch die Gestaltung dieses Tages. War es früher der von der Mehrheit der Bevölkerung anerkannte „Tag des Herrn“ – italienisch „Domenica“ – der erste Tag der Woche, so ist der Sonntag heute im Bewusstsein vieler einfach ein Teil des Wochenendes. Gerade an diesem Tag muss all das erledigt und nachgearbeitet werden, was während der Woche liegen geblieben ist.

Und es scheint, dass die Coronazeit diese Entwicklung noch verstärkt hat: Die Arbeit im Homeoffice, die fehlende Fahrt zum Arbeitsplatz haben die Grenzen zwischen Werk- und Sonntag weiter verwischt. Auch das Bewusstsein, dass der Sonntag das wöchentliche kleine Osterfest der Christen ist, hat durch die coronabedingten Einschränkungen im Gottesdienst weiter gelitten: Die Masken, Abstände und Kontaktbeschränkungen sind zwar notwendig und Voraussetzung, überhaupt Gottesdienst feiern zu dürfen. Gleichzeitig aber behindern sie, dies mit allen Sinnen und aktiv tun zu können.

Grund genug, sich in unserem Pfarrbrief Gedanken über den Sonntag zu machen. Sich anregen zu lassen, dem ersten Tag der Woche den Stellenwert einzuräumen, den er verdient. Denn dieser Tag ist ein wertvolles Geschenk. Er schenkt uns Zeit, um Gott und den Mitmenschen zu begegnen und Zeit für uns selbst zu haben. Ein Tag in der Woche sollte sich von allen anderen unterscheiden. Das hat Gott am Anfang der Welt, als er die Erde erschuf, vorgemacht.

So wünsche ich Ihnen, dass die Sonntage Ihr wöchentlicher Urlaub werden, für Geist, Körper und Seele. Und auch schöne Ferien! Machen Sie doch mal Urlaub vom Aktivurlaub, Urlaub wie Gott am siebten Schöpfungstag: Einfach nur da liegen, in den Himmel schauen und die Welt fühlen.

Für das Redaktionsteam
Michael Wendlinger
Pfarrbrief-Poing@ebmuc.de

Was macht den Sonntag für mich ganz persönlich zu einem besonderen Tag?

Stimmen aus unserer Pfarrei

Der Sonntag ein österlicher Tag,
Tag des Lebens, Tag des Glaubens,
mein Urlaub vom Alltag,
Gottesdienst meine Kraft für die neue Woche,
mein Familientag.
Marija

Ein Sonntag ist bei mir eine gute Mischung aus Ruhezeit und gemeinsamer Zeit mit der Familie, mit kleinen Unternehmungen oder Aktivitäten, mal sportlich, mal mehr erholsam. Aber manchmal ist es auch ein relativ ruhiges Wochenende in der Arbeit im Seniorenheim. Teilweise kann ich mir da etwas mehr Zeit nehmen, um die Bewohner zu beschäftigen und zum Gottesdienst zu begleiten. Dieser Gottesdienst ist für mich auch eine kleine Verschnaufpause, er schenkt Zeit zum Nachdenken, Freude und Kraft. Der Sonntag bedeutet auch mehr familiäre Kommunikation sowie Dinge gemeinsam anpacken und fertig stellen. Oder einfach nur ohne Eile den Tag genießen und wieder neue Kräfte tanken.
Andrea

Der Sonntag ist der Tag, an dem keiner von uns „noch schnell“ etwas erledigen muss, und wir gemeinsam Zeit haben für die schönen Dinge des Lebens, z.B. einen Ausflug oder ein Besuch bei/von den Großeltern. Sonntag ist aber auch der Tag, an dem einfach mal gar nichts los sein muss und der „Schlafanzug-Tag“ bleibt. Sonntag ist der Tag, der für uns eigentlich immer zu schnell vergeht.

Sich Zeit nehmen – zur Ruhe kommen – Auftanken.

Nicht aufstehen müssen, wenn der Wecker klingelt, sondern erst dann, wenn ich das Gefühl habe, ausgeschlafen zu sein. So beginnt mein Sonntag. Dann ist Zeit für ein gemütliches Frühstück in der Familie. Gerne besuche ich den Sonntagsgottesdienst, um mir bewusst Zeit für/mit Gott und für mich zu nehmen und um Gemeinschaft der Pfarrgemeinde zu erleben. Das ist wie „Kraft tanken“ für mich. Für das Mittagessen am Sonntag mit der Familie haben wir ausreichend Zeit zum Genießen und für Gespräche. Ganz wichtig ist ein kurzer Mittagsschlaf nach dem Essen. Der Nachmittag bietet meinem Mann und mir Gelegenheit für einen gemeinsamen kleinen Ausflug mit dem Fahrrad oder Auto, um die Schönheiten der näheren Umgebung zu erkunden. Gerne werden da Tipps aus der Tageszeitung aufgegriffen... und wir lassen uns Kaffee/Tee und selbstgemachten Kuchen schmecken. Ein Telefonat mit den Eltern und Töchtern oder auch mal ein Besuch bei ihnen oder Freunden sollte am Sonntag auch drin sein. Den Sonntagabend lassen wir oft mit „Tatort“ im Fernsehen ausklingen. Nach einer hoffentlich erholsamen Nacht kann’s am Montag wieder mit dem Alltag beginnen.

Für mich ist der Sonntag besonders schön, denn da gibt es Paar-Zeit beim gemeinsamen Spaziergang und anschließend ein leckeres Sonntags-Brunch gemeinsam mit den Kindern. Das ist etwas Besonderes, weil das unter der Woche nicht möglich ist.
Bernadette

Wir brauchen „Holi-days“, heilige Tage, an denen Gott zu uns reden kann.

Unser Sonntag ist ein Ruhe- und Familientag, aber auch ein Tag mit Gott, denn ohne Gottesdienst fehlt etwas – die lebendige Verbindung zu Gott aufrecht zu erhalten, aber auch die Verbindung zu den Mitmenschen/ Freunden, die zu treffen uns wichtig ist. Äußerlich haben wir am Sonntag das Ritual, anderes Geschirr zu verwenden, eine schöne Tischdecke, eine Kerze, besondere Gläser, um deutlich zu machen, dass kein Alltag ist und man es sich am Sonntag besonders schön und festlich macht. Dies war schon in meiner Herkunftsfamilie so, ich habe es in jungen Jahren für meine Familie übernommen!
Martina

Sonntagsritus

Sonntagmorgen, jede Woche gleich,
Kaffee zu heiß, das Ei nicht weich.
Zu lang geruht, nun zu spät dran –
ohh – jetzt fängt die Hektik an!
Hauen, Stechen, dicke Luft,
Kinder, Eltern, Sonntagskluft.
Stress, die Glocken, letzte Bank,
grad noch pünktlich – Gott sei Dank!
Liebe – Friede – Gnade – Licht,
Jesus uns’re Zuversicht!

Strahlend gehen alle raus,
beglückt, beschwingt geh’n sie nach Haus‘.
Und auch wir – was ist gescheh’n?
Habt Ihr es denn nicht geseh’n?
Liebe – Friede – Gnade – Licht,
der Pfarrer auch das Brote bricht…
Hmm, nun ja, wie soll ich‘s sagen?
Wir Jesus nun im Herzen tragen.
Stress und Frust geh’n dabei unter,
ja, so ist’s des Sonntag’s Wunder.

Anna Fricke

Plädoyer für die Sonntagsruhe – damit die Seele zur Ruhe kommen kann

„Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig! Sechs Tage darfst du schaffen und all deine Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem HERRN, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin und dein Vieh und dein Fremder in deinen Toren. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der HERR den Sabbat gesegnet und ihn geheiligt.“ (Exodus 20,8-11)

So lautet das dritte der 10 Gebote. Die Anordnung der Sonntagsruhe geht also nach unserem Glauben auf Gott selbst zurück. In Artikel 139 der Weimarer Reichsverfassung, der nach Artikel 140 unseres Grundgesetzes nach wie vor gilt, heißt es etwas nüchterner: „Der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage bleiben als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung gesetzlich geschützt.“ So oder so: am siebten Tag der Woche ist Ruhetag, den das Gesetz schützt.

Das war nicht immer so. Erst am 3. März 321, also vor genau 1700 Jahren, ordnete Kaiser Konstantin an: „Alle Richter und die städtische Bevölkerung und die Ausübung jedweder Gewerbe sollen am verehrungswürdigen Tag der Sonne ruhen.“ Dies galt lange Jahrhunderte hindurch in ganz Europa. Mit der Säkularisation Anfang des 19. Jahrhunderts war es für viele Menschen aber vorbei mit dem freien Tag, der Sonntag wurde zum normalen Arbeitstag. Erst die Kirche und die Gewerkschaften konnten mit der Stärkung der industrialisierten Arbeiterschaft und im Zuge der Sozialgesetzgebung am Ende des 19. Jahrhunderts wieder die Arbeitspflicht am Sonntag eingrenzen. So wurde das Verbot der Arbeit am Sonntag wieder das, was das Gebot Gottes ist: ein Zeichen der Befreiung der Menschen vom Joch der Arbeit, an dem die Menschen selbst bestimmen können, was sie tun. Wir Christen feiern den Tag des Herrn mit dem Sonntagsgottesdienst und stellen damit auch unseren Dank, unser Lob, unsere Bitten und Klagen losgelöst vom Alltag vor Gott.

Dieser Rhythmus hält uns aufrecht und gesund. Wir brauchen diese Auszeit, um zu wissen, dass wir freie Menschen sind, nicht kleine Rädchen in einem

großen Getriebe. Wir benötigen diese „seelische Erhebung“ zu dem hin, der uns geschaffen hat und uns beruft, seine Welt mit frischen Ideen und großer Kreativität zu gestalten, die wir im Alltag nur schwer entwickeln könnten. Und wir brauchen diesen freien Tag füreinander, für unsere Familien, unsere Freunde, für uns als Gesellschaftswesen, die miteinander kommunizieren und feiern und so immer besser zusammenwachsen.

Bei alledem dürfen die nicht vergessen werden, die sonntags arbeiten müssen. Sie arbeiten bei Feuerwehr, Polizei, Rettungsdiensten, Gastronomie und Freizeiteinrichtungen trotz des Sonntags dafür, dass der Sonntag für andere sicher und unbeschwert gefeiert werden kann. Denn auch dies wissen wir von Christus selbst: „Der Sabbat wurde für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat.“ (Mk 2,27)

2021 sind es 1700 Jahre, die wir dankbar dafür sein können, dass der jüdisch-christliche Wochenzyklus mit dem Tag des Herrn als Höhepunkt nicht nur den Kalender prägt, sondern uns frei und unbeschwert Mensch sein lässt.

Ich wünsche Ihnen allen in diesem Sommer frohe Sonntage!

Ihr Pfr. **Philipp Werner**

Jeder Sonntag ein kleines Osterfest

Jede Woche beginnt nach dem christlichen Kalender mit dem Sonntag. Mir ist es daher immer wichtig, an diesem Tag sowohl einen „gesegneten Sonntag“ als auch „eine gute, neue Woche“ zu wünschen.

Zugegeben, im Judentum, von dem wir die Idee des Wochenfeiertages haben, wird mehr aus diesem Fest der Woche gemacht. Man bereitet sich darauf besonders vor, es gibt bestimmte, festgelegte, feierliche Rituale, wie man dem Sabbat begegnet. Ja, ursprünglich ist der Wochenfeiertag nach der biblischen Schöpfungsordnung der Samstag. Die Juden halten diesen Tag, selbst wenn sie weniger fromm sind, in besonderen Ehren. Es wird intensiv geruht, denn Gott „ruhte an diesem Tage“. Es ist, als sei die Krone der Schöpfung, nachdem der Mensch am sechsten Schöpfungstag erschaffen wurde, nicht der Mensch selbst, sondern der siebte Tag, den der HERR segnete und heiligte. So heißt es in der Bibel, im ersten Buch Mose, Kapitel zwei:

„Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.“

Warum wir Christen nun davon abweichen, obwohl doch Jesus, der praktizierende Jude und alle seine Jünger, die ebenfalls Juden waren, den Sabbat hielten? Weil sich an diesem Tag die Auferstehung ereignete, das Osterfest. So ist für uns jeder Sonntag ein kleines Osterfest, das uns an den Sieg des Lebens über den Tod erinnert. Schön wäre freilich, wenn wir Christen diesen Tag auch in Ehren hielten.

An diesem Tag die Erwerbsarbeit ruhen zu lassen ist dabei keine Schikane, sondern zu unserem Schutz: Gott will für den Menschen, dass er sich nicht „tot ackert“! „Ohne Sonntag gibt es nur noch Werktage“ heißt es in einer kirchlichen Kampagne zum Sonntagsschutz und zur grundsätzlichen Arbeitsfreiheit an diesem Tag. Sondern Gott hat in seine Schöpfungsordnung gelegt, dass Arbeit und Muße in einem, für den Menschen heilsamen Rhythmus stehen.

So wird der Sonntag ein Tag,

- an dem wir uns an die Auferstehung erinnern,
- Gott begegnen und ihn gemeinschaftlich loben in unseren Gottesdiensten
- und Zeit für die Familie und zum Kräfte Sammeln haben.

Der lutherische Theologe Johann Olearius dichtete 1671 das Kirchenlied „Gott Lob, der Sonntag kommt herbei“. Im EG ist es die Nummer 162, im GL ist es meines Wissens nicht enthalten:

Gott Lob, der Sonntag kommt herbei,
die Woche wird nun wieder neu.
Heut hat mein Gott das Licht gemacht,
mein Heil hat mir das Leben bracht.
Halleluja.

Das ist der Tag, da Jesus Christ
vom Tod für mich erstanden ist
und schenkt mir die Gerechtigkeit,
Trost, Leben, Heil und Seligkeit.
Halleluja.

Das ist der rechte Sonnentag,
da man sich nicht g’nug freuen mag,
da wir mit Gott versöhnet sind,
dass nun ein Christ heißt Gottes Kind.
Halleluja.

Mein Gott, lass mir dein Lebenswort,
führ mich zur Himmelsehrenpfort,
lass mich hier leben heiliglich
und dir lobsingen ewiglich.
Halleluja.

Immer wieder einen gesegneten Sonntag und eine gute, neue Woche, sowie eine schöne Sommerzeit wünscht Ihnen

Ihr Pfr. **Michael Simonsen** von der Christuskirche.

Es ist gut so!

„Es ist gut so!“ So stellen wir in unserem Leben fest, wenn wir eine Arbeit vollendet haben: Wenn ein Zimmer neu tapeziert ist, wenn das Online-Meeting mit konkreten Ergebnissen beendet wurde, eine Seminararbeit oder eine Masterarbeit gedruckt vorliegt, wenn ein Acker gepflügt ist, die Hühner Futter haben und alle Kühe gemolken sind.

„Es ist gut so“, das sagen wir, wenn ein Schuljahr vorüber ist, der Abschluss geschafft ist, eine Ausbildungsstelle sicher ist.

„Es ist gut so“, stellen wir fest, wenn wir etwas Gutes gekocht haben, ein Fest gelungen ist, wenn das Badezimmer wieder glänzt und das Auto innen wie außen sauber ist.

„Es ist gut so“, hören wir auch in der biblischen Schöpfungsgeschichte im Buch Genesis, am Ende der einzelnen Schöpfungstage. „Gott sah, dass es gut war.“ „Gut“ hat hier keine moralische Bedeutung im Sinn von gut und böse. Es meint vielmehr so viel wie „passend“ oder auch „schön“. Der Ausdruck ist dem Vokabular des Handwerkers entnommen, der seine Arbeit begutachtet oder sie durch andere beurteilen lässt. Das „Gott sah“ meint also ein wohlwollend prüfendes Betrachten, wie beim Handwerker oder Künstler. Und wie ein Handwerker oder Künstler sich irgendwann dazu entschließen muss, sein Werk für vollendet zu erklären und auf weitere Änderungen daran zu verzichten, so vollendete Gott am siebten Tag sein Schöpfungswerk und hielt inne. Er ruhte. Er sah mit Freude auf sein Werk und sagte: *„Es ist gut so!“*

Gott lädt uns ein, es ihm gleich zu tun: das vollendete Werk anzuschauen und uns daran zu erfreuen. Zu genießen, dass es geschafft ist, und den Wert des beendeten Werks zu würdigen. Das bringt Ruhe und Qualität in unser Leben.

Der Blick auf das vollendete Werk ist wie eine Seelenspeise. Der Blick nährt uns und gibt uns Kraft für neue Werke. *„Es ist gut so!“* Nur vier Worte, die aber so viel Kraft in sich haben, dass sie uns neue Dynamik und Energie schenken können. Dieses Lob sollten wir uns immer schenken, wenn uns etwas gelungen ist. Dieses Lob sollten wir auch den anderen gönnen, wenn sie etwas gut gemacht haben, und ihnen gleichzeitig sagen: „So, lass dir jetzt Zeit, das Werk in Ruhe zu genießen.“ Denn Gottes Ruhetag ist für den Menschen da.

Michael Wendlinger
Pastoralreferent

Zehn gute Gründe für den Sonntag

Die evangelische Kirche in Deutschland (EKD) setzt sich unter dem Motto „Gott sei Dank, es gibt den Sonntag“ mit vielen Aktionen für den Erhalt des arbeitsfreien Sonntags ein. Auf der Aktionshomepage werden zehn Argumente genannt, die für den arbeitsfreien Sonntag sprechen:

1. Der Sonntag ist Ruhetag. Gott selbst hat es vorgemacht: Es gibt Zeiten der Arbeit und Zeiten der Ruhe: Der Sonntag ist der Tag, an dem nicht gearbeitet wird.

2. Der Sonntag gibt der Woche den Rhythmus. Ohne Rhythmus wäre das Leben Chaos, ohne regelmäßig wiederkehrende Abläufe würde der Mensch krank. Der Sonntag gibt der Woche den Takt an.

3. Der Sonntag ist Feiertag. Menschen leben nicht nur von der Arbeit. Sie brauchen auch Zeit zum Feiern. Für Christinnen und Christen ist das Woche für Woche der Sonntag. Dann feiern sie gemeinsam Gottesdienst und hören auf Gottes Wort.

4. Der Sonntag ist ein Tag der Erinnerung. Menschen haben eine Geschichte, die ihr Leben bestimmt. Am Sonntag gedenken Christinnen und Christen der Grundlagen ihres Glaubens: In der Tradition des Alten Testaments an den Auszug Israels aus Ägypten (5. Mose 5,15), vor neutestamentlichem Hintergrund an die Auferstehung Jesu Christi.

5. Der Sonntag ist ein freier Tag für die ganze Gesellschaft. Nach biblischer Tradition ist der Sonntag ein freier Tag für alle Menschen, nicht nur für die Mitglieder der Kirchen. Deshalb macht sich die Kirche für den arbeitsfreien Sonntag stark. Sie dankt allen, die an diesem Tag arbeiten, damit wir uns wohl und sicher fühlen können. Unsere Kirche setzt sich aber dafür ein, dass ihre Tätigkeiten Ausnahmen bleiben und Arbeit am Sonntag nicht zur Regel wird.

6. Der Sonntag stellt den Menschen in den Mittelpunkt. Maschinen brauchen keine Erholungspausen, sie laufen rund um die Uhr. An Werktagen geben sie das Tempo vor, der Sonntag orientiert sich dagegen am Menschen.

7. Der Sonntag rückt die Werte ins rechte Licht. Niemand muss immer und überall kaufen müssen, wenn ihm gerade danach gelüstet. Der Sonntag schützt den Menschen davor, falschen Werten nachzulaufen. Er bietet Gelegenheit zur Besinnung auf das, was zählt.

8. Der Sonntag ist Familientag. In Zeiten zunehmender Arbeitsbelastung und flexibler Arbeitszeiten gewinnt der Sonntag als gemeinsam begangener Tag aller Familienmitglieder an Bedeutung. Diese Möglichkeiten sollten auch den Angestellten im Einzelhandel zu Gute kommen, die bei einer Öffnung der Läden am Sonntag arbeiten müssten.

9. Der Sonntag gibt Kraft für die neue Woche. Ob Gottesdienst, Wanderung, Spielenachmittag oder Zeit für Lektüre und Gespräch – der Sonntag gibt Raum, um für die Woche aufzutanken. Der Sonntag ist eine lebensnotwendige Atempause für uns Menschen. Oder um es mit Albert Schweitzer zu sagen: „Wenn deine Seele keinen Sonntag hat, dann verdorrt sie.“

10. Der Sonntag ist auch nach fast 2000 Jahren noch lebendig. Kaiser Konstantin hat den Sonntag im Jahr 321 zum öffentlichen Ruhetag erklärt und damit dem Abendland ein wertvolles Kulturgut hinterlassen. Kurzsichtiges Konsumdenken sollte dieses Kulturgut, das in Artikel 140 des Grundgesetzes besonders geschützt ist, nicht zerstören. Unser Leben ist mehr als Arbeit, Kaufen und Besitzen. Dafür steht der Sonntag.

Quelle: http://www.ekd.de/sonntagsruhe/argumente.html

Ein Sonntag für die Tiere

Eine Geschichte (nicht nur) für Kinder

„Tagein, tagaus dasselbe!“, sagt der Esel, „Tag für Tag muss ich die schweren Lasten schleppen für meinen Herrn! Hierhin und dorthin und wieder zurück“, jammert er.
„Könnte es für uns Tiere nicht auch einen Sonntag geben?“, fragt er die Katze.
„Einen Sonntag für uns Tiere? Das klingt gut!“, sagt die Katze.
„Und wann soll für dich Sonntag sein?“, fragt sie den Esel.
„Oooh!“, schwärmt der Esel, „Sonntag ist dann, wenn ich ohne Lasten durch die Wiese spaziere und wenn der Wind meinen Rücken streichelt. Und, und ja,“ träumt er laut, „wenn ich im duftenden Gras sitzen darf und Purzelbäume schlage. Sonntags bin ich nicht einfach der schäbige Packesel! Sonntags bin ich einfach nur ich!“
„Schön“, schnurrt die Katze, „und weißt du, wann für mich Sonntag ist?“
„Wenn du drei kugelrunde, dicke Mäuse fängst!“, antwortet der Esel.
„Aber nein! Mäuse sind viel zu gewöhnlich!“, sagt die Katze. „Nein! Sonntag ist für mich, wenn es Rosinenbrot zum Frühstück gibt. Und wenn ich mit allen meinen Katzenkindern und meinem Kater gemeinsam beim Frühstückstisch sitze. – Ja, dann ist für mich Sonntag! Sonntags soll mein Kater nicht zur Jagd und meine kleinen Kätzlein sollen nicht zur Schule. Sonntag, das soll der Tag sein, der nur uns gehört. An diesem einen Tag wollen wir ganz beisammen sein“, schwärmt die Katze, „und nach dem Frühstück im Gänsemarsch über die Dächer spazieren und uns dabei alles erzählen, was wichtig ist.“
„Und was ist mit mir?“, fragt der Hahn. „Tag für Tag muss ich als Erster aus dem warmen Bett. Tag für Tag muss ich pünktlich zum Sonnenaufgang krähen. Tag für Tag muss ich die vielen Eier zählen. Tag für Tag muss ich ...“
„Ich weiß was für dich“, unterbricht ihn die Katze, „sonntags sollst du schlafen, so lang es dir gefällt. Du musst nicht frühmorgens aus deinem Bett. Du musst keine Eier zählen. Sonntags musst du gar nichts müssen!“
„Schöön!“, jubelt der Hahn. „Dann putze ich sonntags mein Federkleid, bis es schimmert und glänzt. Und dann will ich Lieder singen, tanzen und fröhlich sein. Sonntags muss ich nichts müssen“, gackert er und setzt sich zufrieden zwischen Esel und Katze.

„Bitte ausweichen!“, rufen zwanzig Ameisen, die in einer Kolonne dahermarschieren, „wir haben es eilig!“
„Halt!“, ruft der Hahn, „wir wollen einen Sonntag für Tiere! Macht ihr mit?“
„Keine Zeit!“, sagt der Ameisenführer, „wir Ameisen sind immerzu fleißig. Wir sammeln und putzen. Wir schleppen und bauen. Wir schaffen und werken. Keine Stunde ist frei. Keine Minute ist leer.“
„Schneller Leute! “, kommandiert er, und die Kolonne zieht eilig davon. Nur die letzte Ameise bleibt zurück. „Was? Einen Sonntag wollt ihr? Auch für mich?“, fragt sie schüchtern.
„Ja, auch für dich!“, antwortet die Katze.
„Oooh!“, sagt die kleine Ameise, „sonntags will ich auf einem Grashalm schaukeln und meine Beinchen baumeln lassen. Dann will ich an einer Blume schnuppern und in ihrem Schatten rasten und meinem Herzschlag lauschen. Sonntags habe ich Zeit zum Langsam-sein, da habe ich Zeit zum Rasten und Zeit zum Träumen! Sonntags hab ich Zeit für die Zeit!“, schwärmt die kleine Ameise.
„Sonntags will ich in der Speisekammer sitzen und alle meine Nüsse fein schlichten und stapeln!“, sagt die Maus.
„Mmmh! Lecker! Wie viele sind es?“, gackert der Hahn.
„Siebenhundertundzwölf!“, sagt die Maus. Und plötzlich kommt es ihr tatsächlich sehr viel vor.
„Nein! Ich hab eine andere Idee!“, quietscht sie, „sonntags koche ich Nusspudding! Ja! Sonntags sollt ihr alle meine Gäste sein!“
„Oooh!“, staunen die anderen.
„Auch ich?“, fragt die Katze.
„Auch du! Mitsamt deinem Kater! Und mitsamt deinen Kätzchen!“
„Aber sind wir nicht eigentlich Feinde?“, wundert sich die Katze.
„Ja, eigentlich schon!“, sagt die Maus, „aber sonntags sollen Feinde Freunde werden. Sonntags soll man sein Herz weit aufmachen für das Gute und es festhalten. Das macht stark für alle anderen Tage!“
„Jetzt bist du dran!“, sagt der Esel zum bunten Schmetterling, der die ganze Zeit über still auf seinem linken Ohr hockt und zuhört. „Was machst du am Sonntag?“, fragt ihn der Esel.
„Ach, wisst ihr“, antwortet der Schmetterling, „ich mache nichts Großes. Sonntags, da will ich Gott einfach nur danken.“

Und dann fliegt er fröhlich davon. Immer höher schwebt er zu den Wolken hinauf, bis man nichts mehr von ihm sieht.
„Interessant!“, sagen die Tiere und schauen ihm mit großen Augen nach. Irgendwie hat der Schmetterling sie besonders beeindruckt.
Seit diesem Zusammentreffen gibt es bei den Tieren tatsächlich jede Woche einen Sonntag.
Der Esel sitzt stundenlang im duftenden Gras, lässt seinen müden Rücken vom Wind streicheln, und ab und zu schlägt er Purzelbäume.
Die Katzenfamilie marschiert nachmittags zufrieden im Gänsemarsch über die Dächer und plaudert eifrig miteinander.
Der Hahn singt wundersame Lieder und tanzt mit den Hühnern.
Die Ameisen schaukeln auf den Halmen und rasten im Schatten der Blumen.
Und alle freuen sich riesig auf den Besuch bei der Maus, die jeden Sonntag mit größter Sorgfalt für alle Tiere köstlichen Nusspudding kocht.
Wenn sie dort versammelt sind, sind alle besonders glücklich, und die Katzenkinder geben der Maus jedes Mal einen Begrüßungskuss.
Der Esel denkt kein einziges Mal an seine schweren Lasten.
Der Hahn ist ausgeschlafen und strahlt in seinen glänzenden Federn.
Und die Ameisen sind jedes Mal die Letzten, die sich verabschieden. An diesem Tag haben sogar sie es nicht eilig.
Aber ein richtiger Sonntag ist der Sonntag erst, wenn auch der Schmetterling dabei ist.
„Sagst du bitte auch von mir danke, wenn du in den Himmel fliegst?“, quietscht die Maus.
„Und auch von uns!“, rufen die Kätzchen.
Und die Ameisen halten jedes Mal ein frisches Gänseblümchen bereit. „Bring das von uns dem lieben Gott!“, bitten sie den Schmetterling.
Und wenn sie den Schmetterling hoch oben in den Wolken verschwinden sehen, sind alle bis in ihr Herz hinein zufrieden. „War es nicht eine gute Idee, den Sonntag einzuführen?“, sagen sie dann jedes Mal.

Sigrid Zmölnig-Stingl
Quelle: Kath. Kinderzeitschrift Regenbogen Nr. 32 2011/12, Titel: "Sonntags", www.kinder-regenbogen.at

Zweite Coronawelle – Dritte Coronawelle – Erste Kommunion

Sich in der Kommuniongruppe eng um einen Tisch zusammensetzen, miteinander singen, backen, essen, spielen – das sind wichtige Elemente der Erstkommunion-Vorbereitung, bei denen die Kinder Gemeinschaft erleben, untereinander und mit Jesus. All dies ist aber derzeit tabu.

Was geht stattdessen?

So überlegten wir zu Beginn der zweiten Coronawelle im Herbst. Herausgekommen ist ein neues Konzept, in dessen Mittelpunkt sieben Weggottesdienste standen. Nach Schulen getrennt kamen die Kinder unter der Woche für eine Stunde in unsere Pfarrkirche und machten sich mit dem Motto „Vertrau mir, ich bin da“ Schritt für Schritt auf den Weg Richtung Erstkommunion. Auch wenn mit Abstand und Maske Manches notgedrungen „distanziert“ blieb – die Kinder zogen super mit und waren mit ihren Herzen dabei. Und was in den Weggottesdiensten nicht ging, geschah zu Hause in den Familien wie z.B. das Brotbacken und Basteln.

Aber was sagen die Kinder selbst und ihre Eltern zur diesjährigen Erstkommunion und der Vorbereitung? Hier ein paar Eindrücke und Rückmeldungen:

Stimmen einzelner Kinder:

- Zu Beginn haben wir unsere Klassenkerze gestaltet. Die brannte dann immer im Weggottesdienst. Immer ein anderes Kind durfte sie dann für eine Woche mit nach Hause nehmen.
- Wie überall war alles mit Maske, aber immerhin haben wir uns alle immer wieder gesehen.
- Bei der Kirchenführung durften wir überall hingehen. Wir bekamen Vieles gezeigt und erklärt. Das war toll.
- Die Kirche ist sehr hellhörig. Man hört jedes noch so kleine Geräusch.
- Wir durften in der Kirche wie ein Samenkorn wachsen: Erst war ich ganz klein am Boden. Aber dann sind wir alle gewachsen und immer größer geworden. Dann habe ich jeden gesehen.

- Bei den Weggottesdiensten war das mit dem Bilderrahmen toll. Worum ging es dabei eigentlich? Aber eines weiß ich: ich bin wertvoll! *(Anmerkung: So wie bei einem Familienfoto ein goldener oder silberner Bilderrahmen zeigt, was das eigentlich Wertvolle ist – die Menschen mit denen ich lebe – so ist die Schale der Hl. Messe deshalb aus Gold, weil sie uns zeigt, wie kostbar das Brot ist, das uns Jesus schenkt)*
- Die Geschichten waren immer sehr schön. Haben mir gut gefallen. Leider durften wir die Lieder nur sprechen. Statt singen haben wir uns zu den Liedern bewegt. Wir mussten nicht nur still dasitzen.
- Die Hostie durften wir vorab schon mal probieren. Die schmeckte irgendwie langweilig. Sie klebte am Gaumen fest. Das war lustig.
- Die Erstkommunion selber feiern wir ganz schön. Alle, die zu meiner Familie gehören, sind dabei.

Stimmen einzelner Eltern:

- Trotz aller Einschränkungen entstand eine Gemeinschaft.
- Die Erstkommunion und ihre Vorbereitung waren ein Hoffnungsschimmer in dieser Zeit.
- Durch die speziellen Gegebenheiten entschieden wir uns vielleicht bewusster als sonst dafür: Erstkommunion jetzt und in diesem Jahr!
- Irgendwie ein Aufbruch und Neubeginn.
- Dank der Weggottesdienste haben die Kinder einen intensiven Zugang zu unserer neuen Poinger Kirche gewonnen.
- Unser Kind wollte unbedingt Erstkommunion feiern.
- Die Kinder können es kaum erwarten, fiebern auf ihren Tag hin und freuen sich so sehr darauf.
- Das ist sein/ihr Tag – dadurch ein ganz besonderer Tag.
- Wir feiern Erstkommunion anders als sonst: in einem kleinen, intimen, aber ganz besonderen Rahmen.

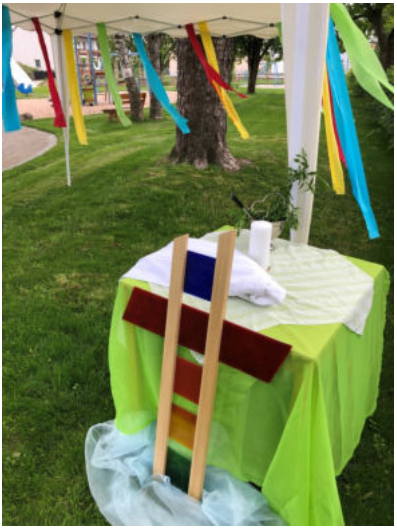
Sibylle Burghauser und Michael Wendlinger

Einweihung des Kindergartens Am Endbachweg am 08. Juni

Kindergarten Am Endbachweg
Kita-Verbund Poing-Anzing-Forstinning

Unsere Kindergartenkinder vom Endbachweg waren voller Aufregung vor unserer Einweihung. Am Vormittag besuchten wir Pfarrer Werner im Pfarrgarten, um gemeinsam das Segnen des Hauses zu üben. Dazu sammelten die Kindergartenkinder Buchszweige für die Segnung. Im Anschluss stand unser Pfarrer den Kindern für alle Fragen zur Verfügung. „Wo ist Jesus?“, „Was hast du an, wenn du in die Kirche gehst?“, „Trägst du keinen Hut?“… Neugierig stellten die Kinder alle möglichen Fragen. Perfekt vorbereitet für die Segnung sind wir dann mit unseren gesammelten Buchszweigen gemeinsam wieder zum Kindergarten Am Endbachweg spaziert und die Segensfeier konnte starten.

Einleitend sprachen die Einrichtungsleitung Frau Rutzmoser und stellvertretende Leitung Frau Bischof. Danach wurde das Wort an Pfarrer Werner weitergegeben. Er gestaltete gemeinsam mit dem Kindergartenteam eine schöne Andacht bezogen auf den Kindergarten Am Endbachweg. Im Mittelpunkt der Andacht standen die Kinder, der Neubeginn und das neue Kindergartengebäude. Gemeinsam mit den Kindern segnete unser Pfarrer das Haus. Die Kinder waren unglaublich aufgeregt, und es machte Ihnen großen Spaß, gemeinsam mit dem Pfarrer das Haus und die ganzen



vielen Spielsachen segnen zu dürfen. Die Kinderaugen strahlten, während sie alle gemeinsam mit den selbst gesammelten Buchszweigen und dem Weihwasser durch den Kindergarten laufen durften. Im Anschluss wurde noch ein Ausschnitt aus der Bibel vorgelesen und Fürbitten gesprochen. Zum Abschluss sprach schließlich Herr Bürgermeister Stark zu uns.

Eine schöne Einweihung im kleinen Rahmen, aber rundum gelungen!

Annalena Rutzmoser
Leiterin

Vorstellung der stellvertretenden Einrichtungsleitung im Kindergarten Am Endbachweg

In den folgenden Zeilen möchte ich mich kurz bei Ihnen vorstellen. Mein Name ist Verena Bischof und ich komme aus Taufkirchen/Vils. Meine Freizeit gestaltet sich aus Theaterspielen, Tanzen und Bücher lesen. Meine Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin absolvierte ich im Juli 2017. Nachdem ich als Gruppenleitung in verschiedenen Institutionen Erfahrungen sammeln konnte, merkte ich, dass ich mehr in den organisatorischen Prozessen Einblicke erhalten möchte. Daher entschied ich mich für das Fernstudium zum Fachwirt im Bereich Kita-Management, das ich erfolgreich abschloss. Zu finden bin ich als Gruppenleitung in der blauen Kindergartengruppe und als stellvertretende Leitung. Mit meinem Motto „Jeder von uns kann so bunt sein wie der Regenbogen“ möchte ich auf die Vielfältigkeit und Besonderheit jedes Menschen hinweisen, die ich mit dem Thema Inklusion verbinde und mir besonders am Herzen liegt.

Ich freue mich auf eine positive Zusammenarbeit mit den Kindern, Familien und der Gemeinde!

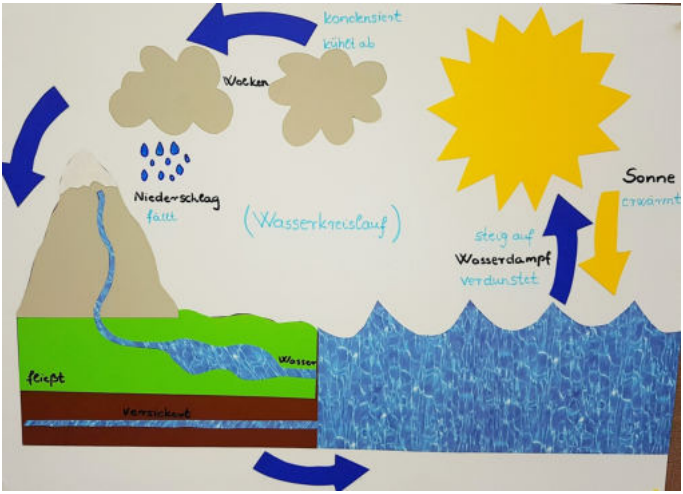
Verena Bischof

Kindergarten Am Endbachweg
Kita-Verbund Poing-Anzing-Forstinning

„Wasserprojekt" im Kindergarten Am Bergfeld

Kindergarten Am Bergfeld
Kita-Verbund Poing-Anzing-Forstinning

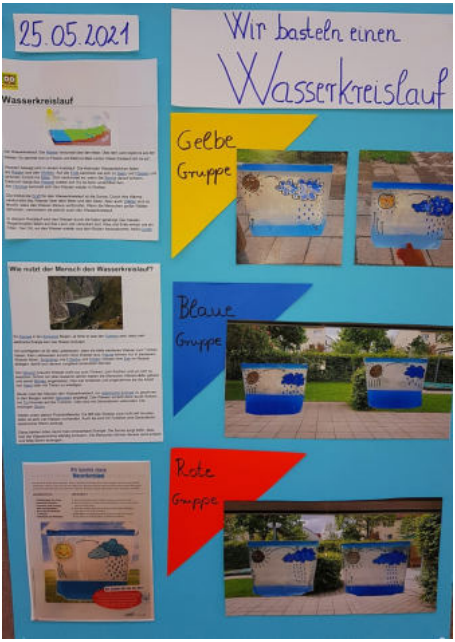
Das Element Wasser ist für Kinder im Kindergartenalter immer wieder sehr interessant. Wir haben vier Wochen lang einmal pro Woche das Thema „Wasser" bearbeitet.



Beim ersten Mal behandelten wir den Wasserkreislauf. Dazu diente uns das Bilderbuch „Plock, der Regentropfen".

„Plock der Regentropfen, durchlebt zum ersten Mal den Wasserkreislauf. Dabei gruselt er sich in der Erde, wird durch eine turbulente Wasserachterbahn geschleudert und schließlich wieder durch Sonne und Wind in die Wolken zurückgetragen."

Den Wasserkreislauf konnten die Kinder mit dieser Geschichte gut und einfach verstehen.



Beim nächsten Projekttag bastelten wir ein Wasserkreislauf-Experiment. Dazu holten wir uns den Regen in den Kindergarten.

Für das Experiment benötigten wir: eine verschließbare Plastiktüte, blaue Wasserfarbe, bunte Filzstifte und Klebefilm.

Wir zeichneten auf unsere Tüte die Sonne und Regenwolken an den Himmel, Wasserläufe und Berge an den Boden. Dann färbten wir ein wenig Wasser mit blauer Lebensmittelfarbe und gaben es in die Tüte, die verschlossen wurde. Nun klebten wir unsere Tüte an ein Fenster.

Dann konnten wir sehen, wie sich kleine Wassertröpfchen am Tütenhimmel sammeln. Von dort „regnete“ es wieder auf den Boden zurück.

Als nächstes haben wir den Regentropfen als „Pling“-Klanggeschichte gehört. Für die Kinder ist es immer interessant und wichtig, die Dinge nicht nur zu hören und zu sehen, sondern auch selbst zu erfahren und sie zu erleben.

Den Kindern hat es großen Spaß gemacht, mit den verschiedenen Instrumenten zu spielen und sie zu hören: Regenmacher, Triangel, Klanghölzer, Xylophon und Trommeln.

Bei der letzten Einheit haben wir noch einmal ein Experiment gemacht. Welche Materialen können schwimmen? Welche sinken? Die Kinder konnten verschiedene Materialen sammeln und sich überlegen, ob diese schwimmen oder sinken und dies dann selbst überprüfen. Auf einem Blatt durften sie dann den Gegenstand in der entsprechenden Farbe anmalen (schwimmt=gelb, sinkt=grün).

Zum Abschluss bekamen alle fleißigen Teilnehmer eine Urkunde.

Woche für Woche wurde unsere große Projektwand im Gang immer voller und bunter. Die Kinder standen oft mit ihren Eltern davor und haben stolz berichtet, was sie im Projekt gemacht haben. Sie erklärten den Eltern den Wasserkreislauf und zeigten ihnen die tollen Bilder.

Edina Braun-Varga
Stellvertretende Leitung

Lange Nacht der Musik der Gemeinde Poing am 18. September 2021

Die Gemeinde Poing wagt es und plant heuer wieder eine Lange Nacht der Musik. Die Pfarrei St. Michael wird dazu zwei Veranstaltungen anbieten:

Sound and Silence

Pfarrkirche Sel. P. Rupert Mayer, 20 Uhr

Eine Stunde zum Mitsingen und Zuhören, Mitwippen und Still-Werden im weiten und dennoch zentrierenden Raum der neuen Poinger Kirche. Auf dem Programm stehen Lieder, Rhythmen und Klänge aus verschiedenen Kulturen und Ländern. Mitwirkende sind eine Gruppe des Kirchenchores, die Jugendband der Pfarrei St. Michael – und natürlich Sie. Die Gesamtleitung liegt bei Chorleiterin Martina Kneißl.

Orgelkonzert
Organist: Simon Bauer

Kirche St. Michael, 21:30 Uhr

Die Orgel – das „Instrument des Jahres 2021“.
Die Poinger können wirklich stolz auf ihre Mühleisen-Orgel sein, die weit über den Großraum München hinaus bekannt und angesehen ist. So unterschiedlich wie ihre Klangfarben, so vielfältig sind auch die Stile und Möglichkeiten, die das Instrument bietet. Beim Konzert im Rahmen der langen Nacht der Musik soll die Orgel auch einmal in einem anderen Licht und Klang erstrahlen. Das Programm reicht von Bach, über Liszt und Vierne bis hin zur Jazz-Improvisation.

Martina Kneißl, Chorleiterin

Anm.: In welcher Form die Lange Nacht stattfinden kann, hängt von den im September gültigen Corona-Regeln ab. Bitte halten Sie sich auf dem Laufenden.

Sommeraktion in der Pfarrkirche Sel. P. Rupert Mayer: „Unser Wunschbaum“

Die Sommerwochen laden ein, durchzuschnaufen und innezuhalten: Zurückzuschauen auf das, was in den vergangenen 16 Monaten anders geworden ist. Und nach vorne zu blicken: Worauf ich mich freue – was ich vermisse – was mir am Herzen liegt – aber auch: welche Erfahrungen aus der Coronazeit mir wertvoll geworden sind. Aus den Antworten auf diese Fragen wächst ein Wunschbaum in unserer Pfarrkirche Sel. P. Rupert Mayer. Und wartet darauf, dass er zum Sammelpunkt möglichst vieler Eindrücke, Ideen, Anliegen und natürlich Wünsche wird. In unseren beiden Kirchen liegen dafür Zettel mit den Fragen zum Ausfüllen auf. Mitmachen dürfen alle! Wir sind gespannt auf die Blätter, die auf unserem Baum wachsen. Beim Pfarrfest am 19. September werden wir die Ergebnisse präsentieren.

Michael Wendlinger
Pastoralreferent

Pfarrfest

Sonntag, 19. September 2021

in Planung
Näheres folgt

Besondere Gottesdienste

Sonntag	**15. August 2021**
10:30 Uhr	Festgottesdienst zu Mariä Himmelfahrt mit Kräuterweihe (PRM)
12:00 Uhr	Hl. Messe in polnischer Sprache (PRM)
Sonntag	**19. September 2021**
09:00 Uhr	Hl. Messe (St M)
10:30 Uhr	Festgottesdienst zum Pfarrfest (PRM)
Sonntag	**26. September 2021**
10:00 Uhr	Festgottesdienst zum Patrozinium St. Michael (St. M)
10:30 Uhr	Hl. Messe (PRM) entfällt wg. Patrozinium St. Michael
Sonntag	**3. Oktober 2021**
09:00 Uhr	Hl. Messe (St. M)
10:30 Uhr	Erntedankgottesdienst in Angelbrechting (bei schlechtem Wetter in der Pfarrkirche PRM)
Sonntag	**10. Oktober 2021**
10:30 Uhr	Familiengottesdienst bei der Ulrichskapelle in Grub
Montag	**1. November 2021 (Allerheiligen)**
09:00 Uhr	Hl. Messe (St. M)
10:30 Uhr	Gottesdienst zu Allerheiligen (PRM)
14:00 Uhr	Andacht mit Gräbersegnung (St. M)
Dienstag	**2. November 2021 (Allerseelen)**
19:00 Uhr	Hl. Messe zu Allerseelen (PRM)
Samstag	**6. November 2021**
19:00 Uhr	Hl. Messe (St. M)
Sonntag	**7. November 2021**
09:00 Uhr	Hl. Messe (St. M) entfällt
10:30 Uhr	Festgottesdienst zum Patrozinium Sel. P. Rupert Mayer (PRM)

Gottesdienste und Urlaubsvertretungen in den Sommerferien

Die Gottesdienstzeiten an den Wochenenden sind von 31. Juli bis 12. September wie folgt:

19:00 Uhr Vorabendmesse in der Kirche St. Michael
10:30 Uhr Pfarrgottesdienst in der Pfarrkirche Sel. P. Rupert Mayer

Die Urlaubsvertretung übernimmt vom 11. bis 25. August Kaplan Grzegorz Konieczny. Wir wünschen ihm eine schöne Zeit in Poing mit vielen interessanten Begegnungen und Gesprächen.
Bitte entnehmen Sie die Gottesdienstzeiten für die Werktagsgottesdienste dem Gemeindeblatt oder den Aushängen in den Schaukästen.

TERMINVORSCHAU:

27. September – 03. Oktober 2021
Caritas-Haussammlung

Taufen und Todesfälle

Das Sakrament der Taufe empfingen in unserer Pfarrgemeinde:

21.02.2021	Bindernagel Robin
27.03.2021	Schütz Mirjam
03.04.2021	Doberstein Amelie
03.04.2021	Miehling Aliyah
10.04.2021	Czempiel Julia
18.04.2021	Kaumanns Anna
15.05.2021	Lattanzio Eric
05.06.2021	Breit Mila
05.06.2021	Hoffmann Robert

Auf unseren Friedhöfen fanden die letzte Ruhestätte:

07.03.2021	Finauer Anton
11.03.2021	Westermair Gerhard
12.03.2021	Aulinger Josef
23.03.2021	Koch Friedrich
20.04.2021	Dreyer Dorothea
11.05.2021	Feist Elfriede

KATHOLISCHES PFARRAMT St. Michael

Schulstr. 36, 85586 Poing
Telefon: 08121 / 81343
Fax: 08121 / 78613
Internet: www.st-michael-poing.de
E-Mail: St-Michael.Poing@ebmuc.de

Öffnungszeiten:
Montag, Dienstag, Freitag: 08:30 – 11:30 Uhr
Donnerstag: 15:00 – 17:00 Uhr

Aktuelle Gottesdienstordnung unter www.st-michael-poing.de
und in den „Nachrichten der Gemeinde Poing“ (Ortsnachrichtenblatt)

Newsletter:
Wenn Sie die wöchentlichen Pfarrnachrichten und Hausgottesdienste per E-Mail erhalten möchten, oder den monatlichen Familiennewsletter abonnieren möchten, melden Sie sich bitte bei unserem Newsletter unter www.st-michael-poing.de an.

Seelsorger:
Pfarrer Philipp Werner
Pastoralreferent Michael Wendlinger
Sprechstunden jeweils nach Vereinbarung

Katholische Telefonseelsorge: 0800 111 0 222

Caritas Außenstelle Markt Schwaben:
Sprechstunde nach telefonischer Vereinbarung: 08121 / 220713

Gesegnete Sonntage und eine erholsame Ferien- und Urlaubszeit!

Impressum

Herausgeber	Kath. Pfarramt St. Michael, Schulstr. 36, 85586 Poing
V.i.S.d.P.	Pfarrer Philipp Werner
Redaktion	Michael Wendlinger, Irmgard Reischl, Jürgen Martl
Gestaltung	Jens Keuchel
Fotos	Michael Wendlinger, Simon Ismair (S. 22, 23)
Druck	Gemeindebrief-Druckerei, Groß Oesingen, Auflage 3.500